

Manuela und Siegbert  
Gerster vor ihrem  
ersten Hühnermobil



# Vegetarische Eier gibt es nicht

Inspiziert durch mehrere SoLaWis in seiner näheren Umgebung möchte Siegbert Gerster in Ravensburg eine Solidarische Hühnergemeinschaft gründen. Bei einer verantwortungsvollen und nachhaltigen Tierhaltung sind Eier- und Fleischproduktion für ihn untrennbar miteinander verbunden.

[VON BETTINA ROCHA]

Als Sonja Hummel 2013 im Raum Ravensburg einen Vortrag hielt, infizierte sie viele Zuhörer mit der Idee der Solidarischen Landwirtschaft. Schon 2014 gründeten sich die SoLaWi Ravensburg (siehe Artikel Seite 56) und die SoLaWi Bad Waldsee. Auch Siegbert Gerster wurde Mitglied und war im Vorstand der SoLaWi Bad Waldsee aktiv. Nun möchte er selbst eine Solidarische Hühnergemeinschaft gründen. Dann gibt es in Ravensburg ein weiteres Angebot für Menschen, die eine ethisch verantwortungsvolle Erzeugung von Lebensmitteln fordern und auch bereit sind, dafür einen angemessenen Preis zu zahlen. Angemessen bedeutet, dass das Wohl der Tiere im Mittelpunkt steht, die Betriebskosten gedeckt sind und der Landwirt eine faire Entlohnung für seine Arbeit erhält.

## Gersters Solidarische Hühnergemeinschaft

Damit die Tiere wesensgerecht und gesund leben können, werden sie in mobilen Hühnerställen mit Sitz-

stangen und Einstreu gehalten. Für jede Henne sind auf einer Wechselweide mindestens fünf Quadratmeter Auslauf mit Platz zum Scharren, Picken und Sandbaden eingeplant. Sie erhalten Biofutter aus der Region und werden in Gruppen von 80 bis maximal 300 Tieren gehalten. Die männlichen Küken werden nicht getötet, sondern von einem befreundeten Betrieb für den Verzehr aufgezogen. Die Legehennen gehören der Gebrauchskreuzung „Domäne Silber“ der Ökologischen Tierzucht gGmbH an.

## Gockel-Delikatessen und Bio-Eier

„Als bekannt wurde, dass ich vorhabe, auf solidarische und nachhaltige Weise Bio-Eier zu produzieren, wurde ich gleich gefragt, ob ich auch Fleisch anbiete. Natürlich gibt es auch Fleisch, denn die Legehennen selbst werden eines Tages geschlachtet und ihre Brudertiere dürfen bei einer nachhaltigen Eierzeugung nicht als Küken getötet werden“, erklärt Gerster. Im Januar 2017 stellt er 85 Bio-Legehennen auf, die durch

eine Hühnerpatenschaft finanziert werden. Die Patenschaft bezieht sich auf einen Zeitraum von 14 Monaten. Die Paten zahlen rund 13 Euro pro Monat und erhalten dafür anteilig eine entsprechende Anzahl von Eiern. Je nach Jahreszeit und Alter der Legehennen können das bis zu 22 Eier im Monat sein, es gibt aber auch Zeiten, in denen die Hühner keine Eier legen. Ein Anspruch auf eine festgelegte Menge besteht nicht. Die Paten verpflichten sich darüber hinaus, innerhalb der Laufzeit ihrer Patenschaft Gockel-Delikatessen im Gesamtwert von 35 Euro abzunehmen.

## Billig-billig oder artgerecht?

„Wir sind ja heute alle von Landwirtschaft und Tierhaltung entfremdet“, ist Gerster überzeugt. „Gerne schieben wir alles, was wir als schlecht ansehen, auf die Bauern, weil sie so gierig sind – dabei sind es doch in Wirklichkeit wir, die Konsumenten, die billig-billig einkaufen wollen.“ Der gelernte Kaufmann weiß: Die Eier aus seiner Haltung sind

nicht „billig-billig“. Mit dem Fleischanteil, der abgenommen werden muss, kostet das Ei fast 60 Cent.

Einige Menschen haben ihm gesagt, dass sie nicht bereit sind, so viel für Eier zu zahlen. Ihnen hat er geantwortet: „Dann bist du nicht der Richtige für mein Vorhaben, denn meine Vorstellungen von Hühnerhaltung passen nicht zu deinen.“ Eine ältere Frau hingegen kommentierte seinen Preis so: „So viel haben wir früher gemessen an dem, was wir verdient haben, auch für ein Ei bezahlt.“ Die Berechnung des Statistischen Bundesamtes, dass Westdeutsche 1950 acht Stunden arbeiten mussten, um zehn Eier zu kaufen, bestätigt diese Aussage. 2009 waren es nur noch acht Minuten. Die langjährige Statistik zum Anteil der Ausgaben der privaten Haushalte in Deutschland für Nahrungsmittel (inklusive Getränke und Tabakwaren) an den gesamten Konsumausgaben betrug 1950 44 Prozent, 1980 20 Prozent und 2015 13,6 Prozent (Statista 2016).

Und dann gibt es noch die Vegetarier, die sich zwar für die Eier interessieren, aber das Gockelfleisch nicht abnehmen möchten. „Denen sage ich: Vegetarische Eier gibt es nicht. Wer Eier haben möchte, muss den Gockelfleisch-Anteil zahlen. So verhindern wir das Kükentöten. Aber mit einer Verzichtserklärung kann der Kunde sich bereit erklären, dass sein Gockelfleisch an die Tafel gespendet wird.“

### 100 Prozent Transparenz

Gerster ist selbst Sohn eines Landwirts und hat sich mit 44 Jahren für einen neuen beruflichen Weg entschieden. Seine Arbeit im Unternehmen seines Bruders, das unter anderem Putzlappen vertreibt, hat er aufgegeben. Seine Frau Manuela, die als katholische Gemeindefereferentin arbeitet, trägt seinen Entschluss uneingeschränkt mit: „Irgendwann im Leben muss man sich entscheiden, was man wirklich machen will“, sagt sie, „und auch wenn es sich am Anfang noch nicht trägt, habe ich einen sicheren Beruf und so auch ein sicheres Einkommen.“ Das Ehepaar ist nicht nur vom Prinzip der Solidarischen Landwirtschaft überzeugt, sondern auch davon, viele Mitstreiter für neue Projekte gewinnen zu können.

„Anfangs habe ich nicht geglaubt, dass das Prinzip der SoLaWi funktioniert“, gesteht der Landwirt. „Bauern, die kommunikativ sind und sich von den Leuten reinreden lassen, konnte ich mir nicht vorstellen, ebenso wenig wie das solidarische Verhalten der Mitglieder untereinander – aber ich habe gelernt, dass es klappt.“ Er erwartet, dass seine Mitglieder

ihm sagen, wie sie sich die Geflügelhaltung wünschen. Darauf kann er eingehen oder auch nicht, wenn es aus fachlicher Sicht nicht möglich ist. „Es wird Entscheidungen geben, die ich schnell treffen muss, zum Beispiel, wenn eine Legehennen anfängt zu glücken. Dann muss ich sie von den anderen isolieren, sonst fangen alle Hennen damit an und dann gibt es keine Eier mehr. 100 Prozent Basisentscheidung wird es nicht geben – aber 100 Prozent Transparenz sind möglich.“

### Familienhuhn und Zukunftshuhn

Mit Flyern, Plakaten, Mailings und Infoveranstaltungen wirbt der Landwirt für sein Vorhaben. Hierfür hat er den schlagkräftigen Begriff des „Familienhuhns“ geprägt. Ein individueller Bezug zum Tier ist möglich und erwünscht. Die Hauptmotive der Interessenten sind zum einen, Anteil am Leben der Tiere zu haben, die ihnen Eier liefern und zum anderen zu vermeiden, dass Küken getötet werden. Erst danach kommen gesundheitliche und ökologische Aspekte. „Die Leute sagen mir: Ich will wissen, wo das Huhn herkommt und dass du die Tiere hältst. Dir vertraue ich, ein Bio-Label ist mir nicht wichtig.“ Er ist überzeugt, dass eine gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft, bei der sich Verbraucher und Landwirt auf eine Haltungsform einigen und zudem Kosten und Verantwortung dafür gemeinsam tragen, dazu beiträgt, kleinbäuerliche Strukturen zu stärken oder sogar wiederzubeleben.

Auch wenn sein erstes Hühnerprojekt gerade erst anläuft, Siegbert Gerster schwirren schon jetzt eine Menge neuer Ideen im Kopf herum. Er würde gerne eine Zweinutzungsrasse halten, die zwar deutlich weniger Eier legt, deren männliche Tiere aber für die Mast geeignet sind. Er nennt es das 1950er Zukunftshuhn, denn die Ausrichtung der Zucht auf Legeleistung oder Fleischansatz ist ein Ergebnis der Landwirtschaft der vergangenen 60 Jahre.

Eines möchte der Hühnerfan den Mitgliedern der Solidarischen Hühnergemeinschaft ganz klarmachen: Nutztierhaltung ist immer ein Kompromiss zwischen den Bedürfnissen der Tiere und der Menschen. Es liegt in seiner Verantwortung, Tiere so zu halten, dass die Leistung, die sie durch Eier, Fleisch oder Milch erbringen, in einem ausgewogenen Verhältnis zu ihren biologischen Bedürfnissen steht. ■

### INFO:

Die Ökologische Tierzucht gGmbH wurde im März 2015 gegründet. Gesellschafter sind die Bioverbände Bioland und Demeter. Ziel ist es, unabhängig von bestehenden Zuchtstrukturen authentische Strukturen für eine ökologische Tierzucht zu schaffen. Dabei liegt der Zuchtschwerpunkt zunächst auf Geflügel, da hier die größte Notwendigkeit für einen Paradigmenwechsel hin zu mehr Tierwohl gesehen wird.



**KONTAKT:**  
 Siegbert Gerster  
 Strauben 3/1  
 88212 Ravensburg  
 Telefon: 0152 5612 8843  
 info@unser-familienhuhn.de  
 www.unser-familienhuhn.de